

FORSTTECHNISCHE INFORMATIONEN

herausgegeben von Oberforstmeister Müller-Thomas, Mainz

im Auftrage der

TECHNISCHEN ZENTRALSTELLE DER DEUTSCHEN FORSTWIRTSCHAFT

unter Mitwirkung des

INSTITUTS FÜR WALDARBEIT UND FORSTMASCHINENKUNDE DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN
Postverlagsort Mainz

Verlag »Forsttechnische Informationen«, Mainz, Auf der Steig 12

Nr. 7

Juni 1956

Einige Hinweise zur Aufastung!



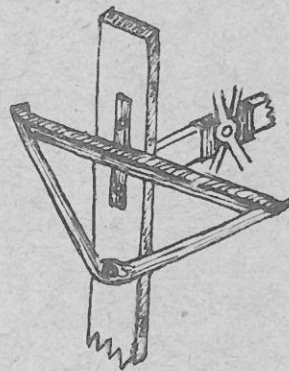
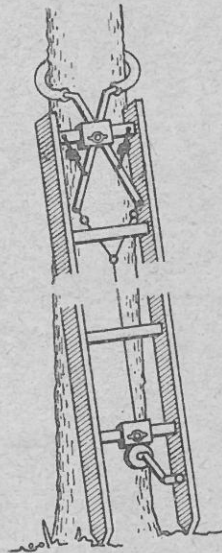
Grosser Kräfteverbrauch infolge falscher Arbeitsstellung und mangelnder Sicherheit.

Beim Asten von der Leiter aus sind ein guter und sicherer Stand auf dem oberen Leiterende und die Verwendung eines zuverlässigen Sicherheitsgurtes notwendig, der ein unbedenkliches Zurücklehnen erlaubt. Der Aster muss im vollen Gefühl der Sicherheit arbeiten können. Dazu gehört auch die Standfestigkeit der Leiter.

Kraftsparendes Arbeiten in bequemer und sicherer Stellung und Haltung.

1) Der "Leiterfrosch"

- eine ausgezeichnete Leitersicherung -
von Revierförster Bohlender, Ammenhausen



Seitentritt bei
Hauptleiter

Die Verwendung von Leitern nimmt seit Jahren in der Forstwirtschaft immer größeren Umfang an.

Wurde früher "mal" eine Leiter benötigt, so wurde die gerade einigermaßen Geeignete irgendwo geliehen und damit gearbeitet, so recht und schlecht es gerade ging.

Dem geringen Einsatz zufolge machte man sich um die Unfallverhütung wenig Sorge. Diese Frage taucht ja - obwohl falsche Ansicht - meistens erst auf, wenn eine Sache häufiger in das Blickfeld kommt, man sich also mehr damit beschäftigt.

Zunehmende Astungsarbeiten und weitgehendste Verbreitung der aktiven Arbeit am Vogelschutz - um zwei besondere Anwendungsgebiete herauszustellen - führten schon dazu, daß heute in vielen Forstämtern Leitern im Sachenverzeichnis zu finden sind, womit also zwangsläufig die Frage nach bester Sicherung der am Baum stehenden Leiter laut wird.

Bei der 4 m Leiter, die wohl (im allgemeinen) als Normalleiter anzusprechen ist, galt das seitliche Vorbeiragen der oberen Holmenden bei Schrägstellung am Stamm im großen ganzen als genügende Sicherung gegen seitliches Abgleiten. Voraussetzung war jedoch, daß die oberen Holmenden weiter - rund 60 cm - über die letzte Sprosse hinausgingen als bei den handelsüblichen Leitern. Man half sich, indem man die letzte Sprosse herausschnitt. Notwendig waren eiserne Spitzen am unteren Ende der Holme, damit sie fest im Boden stand. Steinige Böden forderten zusätzliche Sicherung durch ein etwa 8 mm Seil, das an zwei Ringen, die an der Baumseite der Eisenspitzen angebracht waren, befestigt um das Fußende des Baumes lief.

Eine ausgezeichnete Sicherung entwickelte nun in den Jahren 1953/54 Oberförster M ö l l e r , Schmelzhütte, unter der Bezeichnung "L e i t e r - f r o s c h " (siehe Handbuch der Forstkultur Nr.3.492).

Diese Sicherung ist anwendbar bei:

1. Normalleitern

und insbesondere zu empfehlen für

2. Westerhöfer-Schiebeleitern

also Leitern mit senkrechtem Stand, bei denen bisher sowohl die Haupt- als auch die auszuschiebende Leiter in der Regel am oberen Ende mit Riemen an dem zu besteigenden Stamm befestigt wurden.

Die Riemensicherung ist gut, aber die Leiter steht nie vollkommen fest. Außerdem muß die Leiter zur Befestigung erst bestiegen werden. Mit dem "Leiterfrosch" wird sie vor dem Besteigen oben befestigt und steht dann wie gemauert.

Diese Vorrichtung "Leiterfrosch" besteht aus einer Greifzange, die an der obersten Leitersprosse befestigt ist und durch seitliche Zugfedern stets offen gehalten wird. Von den Griffenden der Zange führt ein 2 - 3 mm Drahtseil zu einer kleinen Seilwinde, die am Fußende der Leiter angebracht ist. Die Leiter wird an den Stamm gestellt, den die geöffnete Zange umfaßt. Mit Hilfe der Seilwinde wird das Drahtseil angezogen, wodurch sich die Zange schließt und den Stamm fest umklammert - Gummiüberzüge schützen den Stamm vor Verletzungen - .

Eine Sperrzunge an der Winde verhindert Nachgeben des Drahtseils und Öffnen der Zange durch die Zugfedern.

Das Drahtseil darf, wenn sich die Zange öffnen soll, nicht mehr gelockert werden als notwendig, damit sich beim Anziehen keine Schlaufen bilden, durch welche in dem Seil leicht Brüche entstehen können.

Der unbedingt feste Stand der Leiter gibt im Zusammenhang mit dem Sicherheitsgurt dem auf der Leiter stehenden Arbeiter das größtmögliche Sicherheitsgefühl. Der Mann steht beim Entasten der rechten und der linken Baumseite auf der letzten Leitersprosse und tritt dann, um Vorder- und Rückseite zu entasten, auf die am rechten Holm angebrachte seitliche Trittvorrichtung.

Von ganz besonderem Wert zeigt sich jedoch der "Leiterfrosch" bei der Betätigung der oberen, also der auszuschiebenden Leiter bei der Westerhöfer Konstruktion. Die Zange hat die gleiche Form wie an der Hauptleiter. Die Seilwinde am Fußende dieses Leiterteiles ist jedoch nicht, wie an der Hauptleiter, an einer Sprosse angebracht, sondern hat eine andere Befestigungsvorrichtung. Bei Befestigung an einer Sprosse ließe sich die obere Leiter nicht schieben, da die Kurbelwelle in die Sprossen der Hauptleiter hineinragen und das Ausschieben behindern würde.

Ein weiterer Vorteil der Zange besteht also darin, daß der ausgeschobene Leiterteil an seinem höchsten Punkt mit Hilfe der Zange schon fest an den Stamm geklemmt wird, während der Ausführende noch auf der Hauptleiter steht.

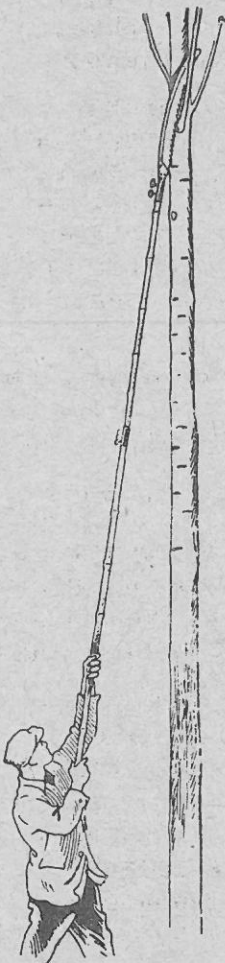
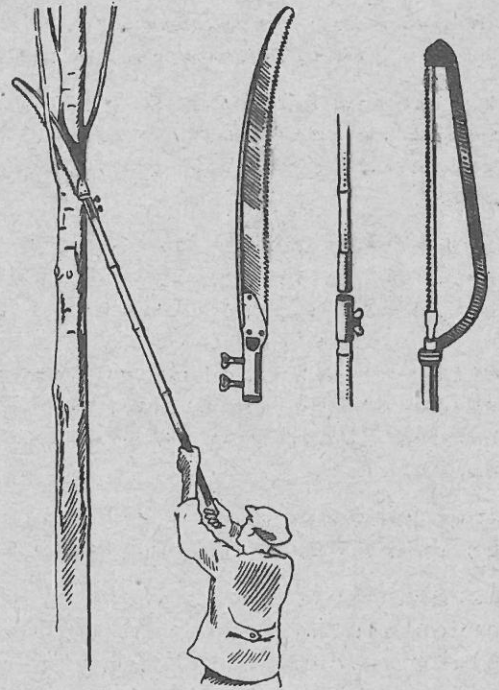
Damit ist selbst bei Höhen von 8 - 9 m den Leitern jede Eigenbewegung genommen und dem in der Höhe Arbeitenden ein bisher nicht gekanntes Maß und Gefühl an Sicherheit gegeben. Zu erwähnen wäre noch, daß die seitliche Trittvorrichtung an der auszuschiebenden Leiter von der der Hauptleiter abweicht (bedingt durch die schmalere Form der Leiter). Bei Astungen bis zu 8 m Höhe können die Leitern auseinander genommen und damit zu zwei selbständigen Ausrüstungsstücken werden.

=====

Schriftleitung: Oberforstmeister Müller-Thomas, Mainz, Ritterstr.14. Postanschrift: Verlag Forsttechnische Informationen, Mainz, Auf der Steig 12. Ruf: 22633. Zahlungen werden erbeten auf das Konto Verlag Forsttechnische Informationen der Städtischen Sparkasse Mainz, Konto-Nr.2003, Postscheckkonto der Städtischen Sparkasse ist Frankfurt a.Main, Nr. 4085, Kündigung erbiten wir 4 Wochen vor Jahresende. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

2) Die einzelnen Etappen der Fappelastung

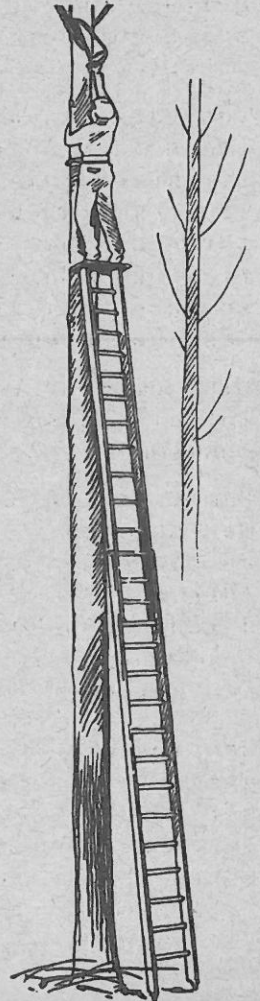
(mit Genehmigung des Verlages Neumann - Neudamm in Melsungen
entnommen dem Arbeitsmerkheft Nr. 17 "Das Fappelheft"
von Fm. Frerich, Lfm. Dr. Müller und Ofm. Müller-Thomas)



Leiterastung

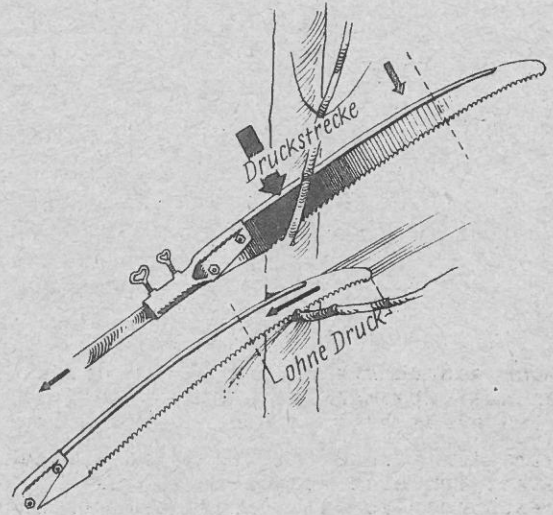
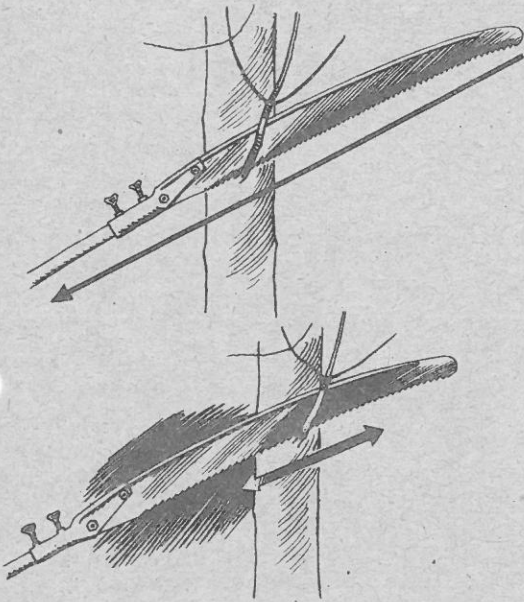
Ab 6 Meter wird von Schiebeleitern aus Holz mit Ausziehmöglichkeit bis 10 m Länge oder von Leichtmetall-Leitern aus geastet. Sie haben unten Dorne zur Erhöhung der Standfestigkeit und oben einen Tisch als Standfläche für den Aster. Bei der Arbeit vom Tisch aus stets anseilen.

Leiterastung, soweit irgend möglich, von Hand unter Verwendung von Fuchschwänzen oder Bügelsägen mit EIA-Be-zahnung. Damit sind Höhen bis 11,5 m erreichbar. Augenschutz erforderlich. Noch höher astet man von der Leiter aus mit der Stangensäge. Diese Arbeit ist sehr anstrengend und teuer.



3) Die Technik der Aufastung

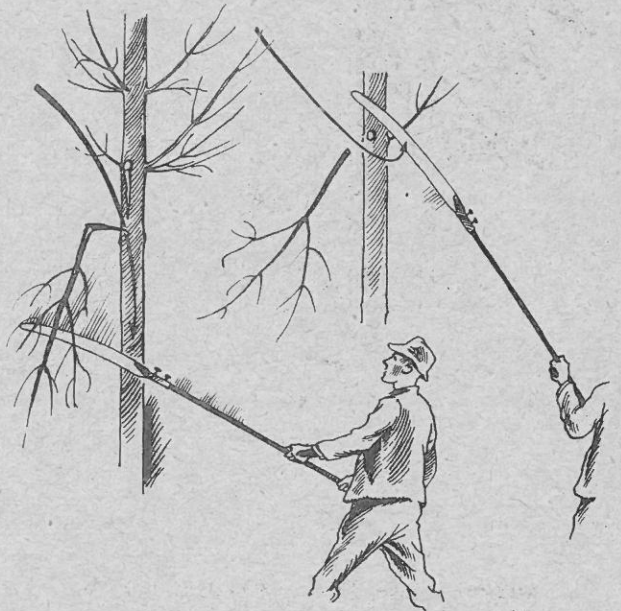
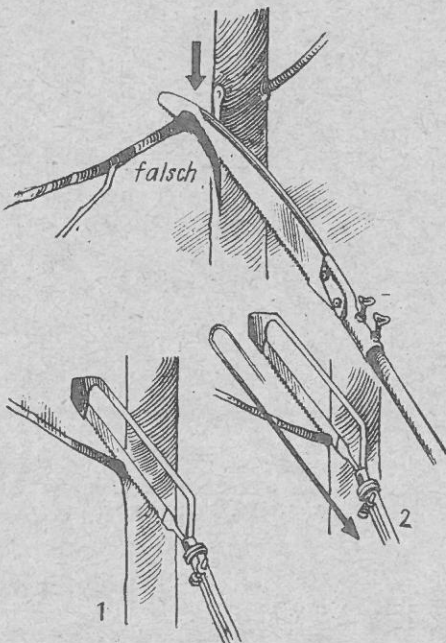
aus dem in Vorbereitung befindlichen Arbeitsmerkheft
"Die Anwendung von Aufastungssägen und ihre Instandhaltung"
von Obf. a.D. Hengst



Es ist mit langen, ruhigen Sägezügen zu arbeiten.

Kurzes, hastiges Fummeln ist zu vermeiden, weil dabei die Sägeapparatur meist doppelt so oft und noch mehr hochgehoben werden muß, als im ersten Fall.

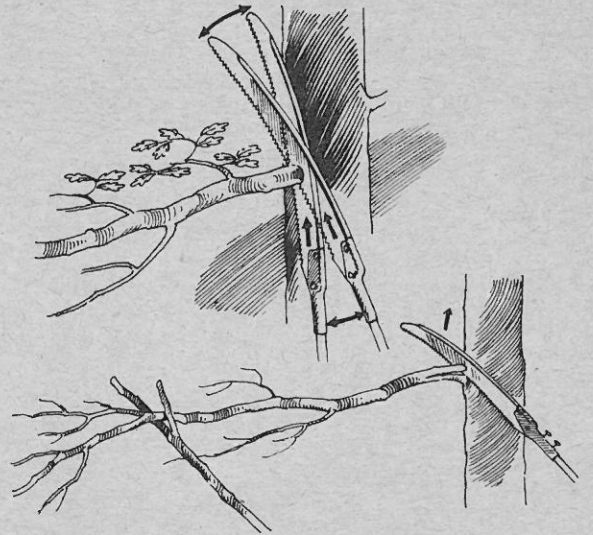
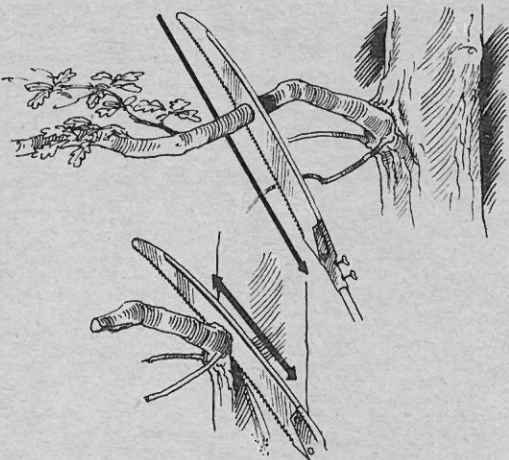
Beim Beginn des Sägezuges ist möglichst ein Druck auf den Schnitt auszuüben, der aber nachzulassen und aufzuhören hat.



Wird zu spät noch Druck ausgeübt, dann gibt es gerne Fetzen!

Hat man das Gefühl, daß man mit einem Sägezug (1) nicht ganz durchkommt, dann wird nochmals r a s c h ausgeholt (2) und mit langem, d r u c k l o s e m und schnellem Zug durchgesägt.

Wenn sich der Ast vom Stamm löst, ist die Säge abzufangen. Dadurch werden Kräfte gespart und Rindenverletzungen vermieden. Nachlassender Sägegedruck ermöglicht ein rechtzeitiges Abfangen, Durchreißen vereitelt es.

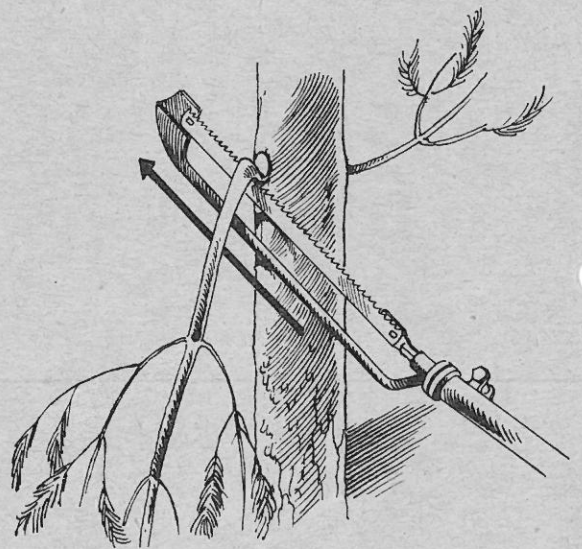
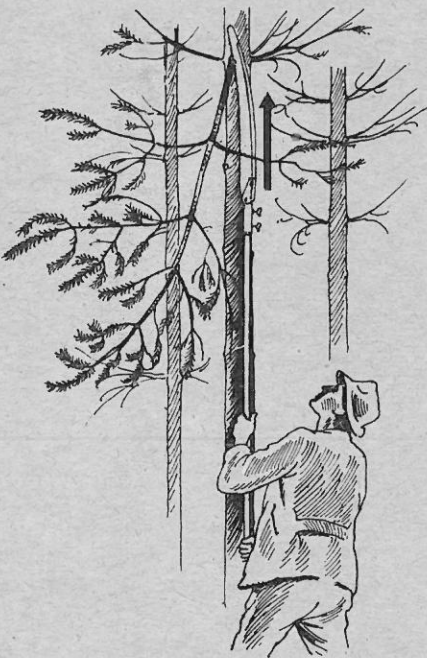


Wenn ausnahmsweise einmal ein dickerer Grünast abgeschnitten werden soll, so wird er am besten vorher gestummelt.

Wird der Stummel gleich abgeschnitten, statt ihn erst absterben zu lassen, so geschieht das durch kurze leichte Züge, damit die Säge nicht klemmt.

Eingeklemmte Sägen löst man durch wiegende Bewegungen und gleichzeitiges Drücken nach oben.

Im Notfall Einklemmung durch Hochstützen des Astes beseitigen.



Aufgehängte Äste versucht man vorsichtig durch leichtes Nachschneiden mit möglichst senkrecht gehaltener Säge und **D r u c k** beim **H o c h h e b e n** zu lösen.

Durch Schnitt von unten nach oben, also von der Astunterseite aus, läßt sich in schwierigem Falle Schaden abwenden.

Der Verlag Neumann - Neudamm in Melsungen bittet unverbindlich um Mitteilung, wer an diesem kleinen Arbeitsmerkhäft interessiert ist, damit er die Auflagenhöhe bemessen kann.